

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montage und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 46.

Dienstag, den 11. Juni

1889.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 figd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes **Meißen** im Monate April d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Mai d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

8 M. — Pf. für 50 Kilo Hafer,
4 = 88 „ = 50 = Heu,
3 = 49 = 50 = Stroh.

Meißen, am 5. Juni 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Guts- und Wirtschaftsbesitzer Henker und Mühle in Kesselsdorf ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Meißen, am 4. Juni 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

E r l a ß

Das Tragen von Sensen auf öffentlichen Wegen betr.

Es ist in den letzten Jahren wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß während der Erntezeiten die Sensen auf dem Wege nach und von den Fluren nicht immer gehörig verwahrt, sondern frei auf der Schulter getragen werden.

Da durch solches Gebahren die Sicherheit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen gefährdet wird, so wird nach Gehör des Bezirksausschusses hierdurch **das unverwahrte Tragen von Sensen auf öffentlichen Wegen ausdrücklich untersagt.**

Zuwiderhandlungen werden nach § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872 bez. nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Meißen, am 5. Juni 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

B i t t e.

Die Nacht vom 28. zum 29. Mai c. ist für eine ehrenwerthe, allgemein geachtete Familie unserer Gemeinde, für den Besitzer der Buschmühle bei Gohlis, Herrn Traugott Heinrich **Krehschmar**, eine Nacht des Schreckens und großer materieller Schädigung gewesen. Ein in dieser Nacht mit schwerem Gewitter verbundener wolkenbruchähnlicher Regen hat infolge Dammbrechens des in nächster Nähe der Mühle gelegenen Mühltisches große Verheerungen angerichtet: Schuppen, Backofen- und Kellergebäude, bis auf die Grundmauern weggerissen, das Flußbett zerstört und die Wassergräben verschüttet, so daß dem Besitzer dadurch nach Schätzung der Sachverständigen ein Schaden von 8500 M. entstanden ist. Da nun die Vermögensverhältnisse des Geschädigten nicht derartige sind, daß er diese große Summe aus eignen Mitteln zu beschaffen im Stande wäre, — ist er ja auch für längere Zeit gehindert, etwas zu verdienen, da er weder schneiden noch mahlen kann — so wenden sich die Unterzeichneten mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft in Meißen nicht nur an alle Freunde des Kalamitosen in der Nähe und Ferne, sondern auch an alle, denen es eine Freude ist, Nothleidenden beizustehen, mit der dringenden, herzlichen Bitte, durch Liebesgaben dem mehrfach Genannten zu Hilfe zu kommen, und ihm, dem schon in höheren Jahren stehenden Manne, dadurch die Sorge erleichtern zu helfen, die wegen Beschaffung der nöthigen Mittel zur Wiederherstellung seines Besitzthums in den früheren Stand schwer auf ihn lastet. Der ewig reiche Gott aber sei ein Vergelter für jede Gabe!

Gaben nehmen an: die Königliche Amtshauptmannschaft in Meißen und die Unterzeichneten.
Ueber die eingegangenen Gaben wird seiner Zeit Rechnung abgelegt werden.

Gemeinde-Amt Gohlis, Post Niederau.

Pfarramt Niederau.

Ernst Pottig, G.-V.

Schulze, Pastor.

Der unterzeichnete Amtshauptmann kann auf Grund persönlicher Besichtigung und beziehentlich sachverständiger Schätzung die vorstehenden Darlegungen in vollem Umfange und mit dem Hinzufügen bestätigen, daß der Werth des Grundstückes in seinem jetzigen zerstörten Zustande kaum dem Betrage der auf demselben lastenden Hypothek von 6000 M. gleich kommt, und daß daher der Besitzer in Ermangelung anderer Mittel zur Wiederherstellung eines betriebsfähigen Zustandes seines Mühlengrundstückes lediglich auf fremde Wohlthätigkeit angewiesen ist.

Meißen, am 7. Juni 1889.

Amtshauptmann v. Kirchbach.

Bekanntmachung, die Wettinfeier betreffend.

Die 800jährige Jubelfeier des Fürstenhauses Wettin soll

Sonntag, den 16. Juni ds. Js.,

in unserer Stadt in folgender Weise festlich begangen werden:

Früh 8 Uhr Aufstellung am Gasthofe zum goldenen Löwen, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Feitzug nach der Kirche, Festpredigt, Feitzug nach der Freiburgerstraße zum Denkmal, Festgesang, Weihrede des Herrn Pastor Ficker, Uebergabe des Denkmals an die Stadtgemeinde, Schlußgesang.

Indem wir solches andurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir die geehrten Bewohner hiesiger Stadt zur Betheiligung an diesem Feste ganz ergebenst ein.

Wilsdruff, am 10. Juni 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juni ist die Landtagswahlliste einer Revision zu unterwerfen. Indem wir vorchriftsgemäß auf diese Revision aufmerksam machen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste für den hiesigen Ort zu der Beihilfigen Einsicht in der hiesigen Rathsherrenpetition ausliegt. Etwaige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdruck eines Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung bei uns anzubringen. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen wird die Liste geschlossen, werden alle bis dahin nicht eingetragenen Personen von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Reklamationen unberücksichtigt gelassen werden. Uebrigens hat Jeder, welcher seine Stimmberechtigung auf Steuerentrichtung außerhalb des Ortes zu gründen gemeint ist, solches zu Berücksichtigung unter Beibringung des nöthigen Nachweises hier anzuzeigen.

Wilsdruff, am 8. Juni 1889.

Der Stadtrath.

Fickler, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Gewaltige Naturereignisse haben verschiedene Gegenden unseres Vaterlandes schwer heimgesucht, und es wird nothwendig sein, daß die Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger den vom Unglück Betroffenen wieder aufhilft. Wir weisen auch nicht daran, daß der bekannte Wohlthätigkeits-sinn der Deutschen unsern Landsleuten gegenüber sich wirksam erweisen wird, und glauben kaum, daß es einer besonderen Anregung dazu bedarf. Wohl aber erscheint es uns angemessen, einer Anregung weitere Verbreitung zu verschaffen, welche von der „N. A. Ztg.“ gegeben wird. Dieselbe schreibt: Die jüngsten Tage haben uns Kunde von einer Katastrophe gebracht, von welcher ein Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika betroffen worden ist, einer Katastrophe, die in ihren Einzelheiten ein Maß von Elend und Zerstörung zeigt, wie es so groß und gewaltig nur selten über die Menschheit verhängt wurde. Die Zahl der im Staate Pennsylvania, Maryland und Virginia Verunglückten ist bis jetzt schon auf 15 000 Personen konstatirt, und noch sind die Folgen des unheilvollen Ereignisses, durch welches weite Gebiete in Mitleidenschaft gezogen werden, gar nicht zu übersehen. Dazu kommt noch, daß die in Folge von Wellenbrüchen herbeigeführten Ueberschwemmungen den Eisenbahnverkehr unterbrochen haben, so daß nur mit Mühe den schwer Bedrängten Hilfe zugeführt werden kann. Angesichts so erschütternder Vorgänge, von denen die Bevölkerung im Unionsgebiete betroffen worden, ist es Pflicht, sich der Menschenliebe und Opferwilligkeit zu erinnern, welche in Nordamerika stets beibehalten worden, sobald es sich um Hilfe in der Noth und um die Bekämpfung von Elend im deutschen Vaterlande handelte. Noch lebt in unser Aller Gedächtniß das Andenken an die reichen Spenden, welche über den Ozean gesendet wurden, als mit dämonischer Gewalt in den letzten Jahren wiederholt verheerende Wasserfluthen über unsere Niederungsländer hereinbrachen und Leben und Besitz der Angehörigen derselben bedrohten und vernichteten. In der Erinnerung an die alte Stammes- und Rassen-Gemeinschaft haben die amerikanischen Bürger deutscher Abkunft damals bereitwilligst den Brüdern jenseits des Ozeans, die helfende Hand entgegengestreckt und dazu beigetragen, daß manche Thräne getrocknet, manche Existenz wieder aufgerichtet wurde. Es wird gewiß nur solcher Anregung bedürfen, um das Gefühl warmer Sympathie für die von schwerem Unglück Betroffenen zu wecken, und um Herz und Sinn unserer Landsleute mit der Empfindung zu beleben, wie Raum und Entfernung heute nicht mehr die Völker trennen, wenn es sich um die Erfüllung der Gebote werththätiger Menschen- und Nächstenliebe handelt.

In den Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen sind die Sozialdemokraten und Deutschfreisinnigen am weitesten vorangeschritten; sie nähren gestiftetlich die ganz unbegründete Annahme, der Reichstag solle in nächster Zeit aufgelöst und bereits im Herbst sollten Neuwahlen angeordnet werden.

Nachdem der Bundesrath einstimmig dem Gesetzentwurf, betreffend „Invalditäts- und Altersversicherung“ — so lautet der neue Titel des Gesetzes — zugestimmt und dem Staatsminister v. Boetticher, sowie dem badischen Bevollmächtigten Febr. v. Marschall den lebhaftesten Dank für die eifrige Förderung dieser gesetzgeberischen Aufgabe ausgesprochen hat, ist das Gesetz bis auf die Formalien — die Ausfertigung und Verkündung durch das Gesetzblatt — eine vollendete Thatsache.

Greiz, 6. Juni. Der durch das neuerliche Unwetter am 4. Juni zugefügte Schaden ist hier abermals ein beträchtlicher. Die Stadt wird jetzt stark von Fremden besucht, welche speziell hierher kommen, um die gräßlichen Verwüstungen in Augenschein zu nehmen. Alle sind über dieselben erstaunt. — Vom Unglück am Montag dürfte nachstehende Episode von Interesse sein. In der Bierhalle am Landgerichtgebäude saßen während des Gewitters drei Gäste, welche sich über das Anschwellen des Wassers belustigten. Die Wirthsleute hatten sich bereits geflüchtet und wahrscheinlich die Gäste vergessen; als dann diese ebenfalls die Flucht ergreifen wollten, war es zu spät, sie vermochten die Thür nicht mehr zu öffnen, sprangen daher auf das Fensterbrett und hielten sich am Fensterrand fest. Immer höher und höher stieg das Wasser und immer geringer wurde die Aussicht auf Rettung. Schon glaubte man die Leute verloren, denn sie standen bis an die Achseln im Wasser, da begann das Wasser zu fallen und sie waren gerettet. Die ausgestandene Todesangst mögen sie als eine verdiente Strafe für ihren Frevel ansehen.

Schwetow, 3. Juni. Ein schweres Unglück hat die Ortschaften Schwetow, königl. Salefche, Dt. Lonk, besonders aber die erstere getroffen. Am 29. v. M. Nachmittags zog ein Gewitter herauf; plötzlich brach ein so gewaltiger Sturm los, daß in Schwetow drei Häuser einstürzten und die größten Bäume entwurzelt wurden. Mit einem Male öffneten sich des Himmels Schleusen und ein furchtbarer Hagelschauer — Schloßen wie Taubeneier groß — vernichtete in wenigen Minuten die diesjährige Ernte. Auch nicht ein Halm ist auf manchen Feldern stehen geblieben. Nach dem Hagel ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, der den Feldern noch den letzten Rest gab. Auch hat der Blitz auf mehreren Stellen gezündet.

In heiligen Rom ist es selten lebhafter hergegangen, als gerade jetzt. Auf der einen Seite der helle Jubel aller patriotisch gesinnten Männer über den glänzenden Verlauf der Deutschlandsfahrt König Humberts, auf der andern Seite der machtlose und darum um so erbittertere Groll der Männer im Vatikan. Bewahrheitet sich ferner das Gerücht, daß Kardinal Vanitelli dem Papst ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überbracht habe, in welchem der Kaiser den Papst im eigenen, wie im Interesse des Friedens um Wählung gegenüber Italien bittet, so würde dies geradezu einen vernichtenden Schlag für den Vatikan bedeuten. Von höchster Bedeutung ist auch der enthusiastische Empfang, welcher dem Könige von Italien bei seiner Heimkehr in Mailand und in Rom zu Theil geworden; er war um so weniger nach dem Geschmacke der Franzosenfreunde, als bei jenen Kundgebungen die Sympathien für Deutschland auf's Deutlichste zum Ausdruck gelangten. In Mailand, sowie in Rom ertönte der Ruf: „Erviva la Germania!“ — Am letzten Sonnabend sandten die Römischen Studenten an die Berliner Studenten ein Telegramm ab, worin sie den Berliner Kommissionen für die glänzende Begrüßung König Humberts danken und ihre Wünsche für die Unlösbarkeit der zwischen Deutschland und Italien bestehenden Bande auszubringen.

Warschau. In der Kreisstadt Swenzjany (Gouvernement Wilna) wurden durch eine Feuersbrunst 94 Wohnhäuser, 4 Kaufläden, die Kaserne, die Synagoge, die Post und andere öffentliche Gebäude eingeschert. Zwei Soldaten kamen in den Flammen um, drei erlitten schwere Verwundungen.

Die Nachrichten über die Ernteausichten Rußlands und der Vereinigten Staaten lauten nicht günstig. Namentlich in Rußland droht die abnorme Hitze einen starken Ausfall in der Weizen- und Roggenproduktion herbei zu führen. Auch in den nordöstlichen Theilen Deutschlands scheint die Witterung unter dem Mangel an Regen zu leiden. Die Preise sind im Großhandel in Folge dessen um Einiges gestiegen, wie dies regelmäßig um diese Zeit der Fall ist, wenn die Ernteausichten sich nicht besonders günstig gestalten.

Aus Petersburg schreibt ein Berichterstatter der „Schles. Ztg.“, er könne auf Grund besserer Informationen behaupten, daß Rußland wie nie zuvor rüste und daß den militärischen Anforderungen gegenüber alle andern zurücktreten müssen. In militärischen Kreisen höre man viel von dem nahen Kriege sprechen; vielleicht noch im Herbst, spätestens aber im nächsten Frühjahr, müsse es losgehen. Frage man, gegen wen, so höre man meist Ausführungen folgender Art: Glaubte man in Oesterreich-Deutschland etwa, daß Rußland auf seine ihm von der Geschichte vorgeschriebene Mission verzichtet werde, ja könne? Glaubte man etwa, daß die auf der Balkanhalbinsel geflossenen Ströme russischen Blutes umsonst vergossen sein sollen? Generale ohne kriegerische Ausbildung und Erfahrung, die ihre Karriere als „Parquettschleifer“ im Hofdienst gemacht haben, träumen bereits von hohen militärischen Kommandos und ergeben sich in mehr oder weniger unvorsichtigen, ungezielten Aeußerungen. Nächst dem Fürsten Bismarck sei einer der Bestgehabten König Karl von Rumänien. Letzterer müsse eben lernen, sich auf russische Wünsche besser zu verstehen. Er möge sich dabei den Khan von Khiva und den Emir von Buchara zum Muster nehmen.

Brüssel, 7. Juni. In der verflochtenen Nacht wurde ein grauenvoller agrarischer Mord verübt. Die Marquise Chasteler, geb. Gräfin Warrin, wurde in ihrem Schlosse Moubaix von Pächtern, welchen sie die Herabsetzung des Pachtzinses verweigerte, meuchlings erschossen.

In Ostafrika bereiten sich anscheinend ernste Ereignisse vor. Ein Drahtbericht der „Times“ aus Zanzibar bestätigt die Meldung, Wissmann werde am 6. Juni Sabani angreifen und fügt hinzu, wenn der Angriff erfolgreich sei, werde erwartet, auch Pangani werde capitulieren. Buschiri habe jetzt keine Streitmacht; viele Araber, welche früher auf seiner Seite waren, seien nach Zanzibar gekommen. — Die „Times“ hat mit ihrer Ansage Recht behalten. „W. L. B.“ meldet aus Zanzibar: Nach der Einleitung des Gefechts durch das Feuer des deutschen Geschwaders nahm und verbrannte der Reichskommissar Hauptmann Wissmann Saadani und Uwindji. Deutscherseits ist ein Mann todt, ein Offizier, ein Unteroffizier und sechs Schwarze leicht, der Unteroffizier Wille und ein Zulu schwer verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Newyorker Telegramme berichten, daß der für die Ueberschwemmten in der Union gesammelte Hilfsfonds bereits 10 Millionen Mark beträgt. Die Zahl der Verunglückten werde leider die höchste Schätzung erreichen. Im Conemaughthale sind bis jetzt von der früheren Bevölkerung von 55 000 nur 22 000 Ueberlebende ermittelt worden. Trotz der größten Anstrengungen sind noch Tausende von Leichen unbeerdigt, was eine Zunahme typhöser Krankheiten zur Folge hat. Die Hospitäler in Johnstown sind bereits überfüllt.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Bezüglich der 800jährigen Jubelfeier des Fürstenhauses Wettin in unserer Stadt verweisen wir auf die in heutiger Nummer d. Bl. befindliche stadtgemeinderäthliche Bekanntmachung, nach welcher alle Bewohner der Stadt freundlichst eingeladen werden, sämtliche hiesige Corporationen sind durch besondere Schreiben eingeladen worden. Recht angenehm muß es Jedermann berühren, daß an diesem Tage auch unserer Armen ganz besonders gedacht werden soll, indem an dieselben Fleisch, Gemüse, Brod und Bier vertheilt werden wird. Gleichfalls ist es gewiß freudig anzuerkennen, daß unsere städtische Behörde durch Schaffung des Denkmals und durch Anlegung eines Stadtparkes für alle künftigen Zeiten ein schönes Erinnerungszeichen an die Jubelfeier unsers erlauchten Königshausen geschaffen und sich dadurch selbst ein Denkmal geschaffen hat.

— Ueber den Besuch Sr. Majestät des Kaisers zur Wettiner Jubelfeier in Dresden verlautet bis jetzt, daß der Kaiser Dienstag den 18. Juni Vormittag ankommt und sich vom Bahnhofe direkt zu der um 10 Uhr beginnenden Parade nach dem Alaunplatze begibt. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt bereits Abends nach Beendigung des Armeefestes. Vorher wohnt der Kaiser der feierlichen Enthüllung des Denkmals weiland Sr. Majestät des Königs Johann bei.

— Erzherzog Otto von Oesterreich und seine Gemahlin Maria Josefa kommen um die Mitte dieses Monats zum Besuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg nach Dresden und dürften sich mit demselben nach mehrtägigem Aufenthalte hier selbst nach Sigmaringen begeben, um der am 26. d. dort stattfindenden Vermählungsfeier des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Marie Therese von Bourbon beizuwohnen.

— Das Königl. Justizministerium hat die Verfügung getroffen, daß am 19. Juni, dem Tage des Huldigungszuges der Wettinfeste, der gewöhnliche Geschäftsverkehr bei den Gerichtsbehörden und der Königl. Staatsanwaltschaft ausfällt und sonach auch keine Verhandlungstermine in Civil- und Strafsachen stattfinden werden. Nur die jourhabenden Beamten, wie sie regelmäßig an den Sonn- und Festtagen thätig sind, haben ihres Amtes zu walten.

— Herr Reichstagsabgeordneter Leuschner in Glauchau hat für die Wasserkalamitäten im Pleißen- und Muldenthale den ansehnlichen Betrag von 1500 Mk. gespendet.

— Einen seltenen Fund machten mit Schuttabräumen an der Dorfstraße in Zettau beschäftigte Arbeiter. Sie fanden in einem Steinhaufen versteckt 2000 Mk., bestehend in 20 Hundertmarkstheinen. Lange konnte das Geld noch nicht in dem Versteck gelegen haben, denn die Scheine hatten durch die Witterung nicht im Geringsten gelitten.

— An der Niederwarthaer Elbbrücke in Wildberg bei Köhlschbroda fiel am Donnerstag ein beim Ausladen eines Kohlenlahns mit beschäftigter Arbeiter in die Elbe und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

— Zwickau. Die Wasserfluthen am 4. Juni haben in unserer Stadt und im Dorf Weissenborn noch mehr gehaust, als diejenigen am 20. Mai. Die Fluth war höher, hat die Wege und Straßen wieder zerstört, und alle Opfer an Zeit und Geld für Wiederherstellung der am 20. Mai so schwer beschädigten Straßen, Wiesen, Felder u. mit einem Schläge wieder vernichtet. — Im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Zwickau sind bis jetzt 15 Blitzschäden gelegentlich des Unwetters am 4. Juni gemeldet worden, dazu kommen noch 7 Blitzschläge im Stadtbezirk, wobei Blitzschläge in Bäume u. noch nicht einmal allenthalben berücksichtigt oder gemeldet sein werden.

— Am 3. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 4% (vormals 5%) dergleichen vom Jahre 1867, 4% dergleichen vom Jahre 1869, 4% dergleichen vom Jahre 1870, die durch Abstempelung in 3 1/2% und 4% Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Rittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1890 und beziehentlich den 2. Januar 1890 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2% Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und 4% dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgesetzt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in den früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatspapiere können eine Prüfung, der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsscheine ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über den Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Vetheiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restitirten Nummern) schützen können.

— Ein erschütternder Fall. Jene Frau Postsekretär Beyer in Dresden, welche am 2. September v. J. aus dem 2. Stock eines Hauses auf das Straßensplaster stürzte und infolge der erhaltenen schweren Verletzungen monatelang in der Diakonissenanstalt verpflegt wurde, nun aber ihren sechs Kindern wiederzugeben war, erfreute sich dieses unter Qualen lange ersehnten Glückes nur kurze Zeit. Am Mittwoch Abend entfiel ihr eine kleine Petroleumlampe, die Kleider fingen sofort Feuer und die Aermste rannte nun in ihrer Verzweiflung ganz in Flammen gehüllt, bis nach dem Souterrain herab, wo endlich ein Hausbewohner die Flamme erlöschte. Doch — es war zu spät. Noch in der Nacht ist die unglückliche Frau ihren furchtbaren Qualen erlegen.

— In dem in Reichenbach i. B. von dem Wollenbruch am meisten betroffenen Stadttheile ist Donnerstag Vormittags, auch eine große Feuerbrunst ausgebrochen. Soviel bis jetzt gemeldet wurde, sind eine Fabrik und 8 Häuser eingeeßert.

— Ueber das vorerwähnte Feuer in Reichenbach wird noch bekannt: Donnerstag gegen 3 Uhr Morgens entstand Feuerlärm. Es brannte die Schaarshmidt'sche Fabrik in der Dunkelgasse. Zum vorhergehenden Wasserschaden kam auch noch der Feuerschaden, damit das Sprichwort seine Bestätigung fand: „Ein Uebel kommt selten allein.“ Es war für die schnell herbeieilende Feuerwehr ein nicht geringes Stück Arbeit, in den völlig verwüsteten Straßen die Löschgeräte transportiren zu können. Das niederstürzende Balkenwerk durchschlug endlich die Decke zum Saale und in kurzer Zeit verflüchtete eine mächtige Feuerwolke, die das gefährliche Element die Wolle erfaßt habe. Vormittags 9 Uhr hatte der Brand in der Bach und Dunkelgasse bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß außer der Fabrik des Herrn Schaarshmidt bereits zehn Häuser einen Schutt- und Trümmerhaufen bildeten. Das schon erweichte Mauerwerk kam dem zerstörenden Feuer in seinem Vernichtungswerte auf halbem Wege entgegen. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden; sie kampierten gestern Vormittag noch auf naheliegenden Plätzen, in Straßen und Gärten mit ihrer oft nur zum geringsten Theile geretteten Habe.

— Unglaublich, aber wahr. Daß jetzt mit allen möglichen Kniffen die Geschäfte gemacht werden, ist ja eine allbekannte Thatsache, aber die nachfolgend erzählte Art der Geschäftsempfehlung dürfte denn doch noch neu sein. Zwei Herren begegnen sich in einer Nachbarstadt; der eine geht am Stock und schaut gar trüb und traurig aus, der andere zieht höflich seinen Hut, kehrt wieder mit um und erkundigt sich theilnehmend nach dem Befinden seines Begleiters. Ach, lieber Herr X., es will gar nicht mehr recht gehen, werde nun auch alt und schwach, ich habe das Leben recht herzlich satt.“ Die Beiden unterhalten sich weiter und als sie sich trennen, nimmt der Begleiter des alten Herrn seine Geschäftsempfehlungskarte heraus und überreicht sie ihm mit den Worten: „Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen, lieber Herr X. Adieu!“ Auf der Karte aber stand: — Ceremonienmeister X. empfiehlt sich zur Besorgung von Beerdigungen, Särge u. einem hochgeleiteten Wohlwollen.

— Zur Erleichterung des Besuches der anlässlich der Wettiner Jubelfeier in Dresden stattfindenden Festlichkeiten wird die sächsische Staatsbahn-Verwaltung denjenigen Rückfahrkarten, welche am 17., 18. und 19. Juni d. J. nach Dresden, beziehentlich, soweit directe Karten nicht vorhanden, in der Richtung nach Dresden gelöst werden, je eine 6 tägige Gültigkeit zur Rückfahrt belassen.

— Ein recht betrübender Unfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittags an der Niederwarthaer Elbbrücke in Wildberg bei Köhlschbroda. Ein beim Ausladen eines Kohlenlahns mit beschäftigter Arbeiter fiel in die Elbe und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Bedauerndwerth und betrübend ist der Vorfall um so mehr, als der ertrunkene Arbeiter Höhne aus Böhme eine zahlreiche Familie fast existenzlos zurückläßt.

— Lausitz. Am 5. Juni Abends kam von Norden her ein Schloßwetter, dem ein mehrere Minuten anhaltender Hagelschlag voranging. Hier

und da hatten die Hagelstücke die Größe von Hühneriern. Der durch das Unwetter entstandene Feldschaden ist nicht so erheblich, dagegen aber hat das Unwetter den Fensterseiben arg mitgespielt.

— Scharfenberg, 5. Juni. Unter dem Vorsitze des Herrn Schulrath Wangemann tagte hier eine größere Lehrerversammlung des Bezirkes. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange und einem Gebete des Vorsitzenden gab derselbe wichtige, das innere Schulleben betreffende Mittheilungen und Winke. Hierauf hielt Herr Lehrer Korb einen Vortrag über den Unterricht in der Naturkunde. Es wurde u. A. besonders betont, daß es Angehts der großen Unwissenheit in Dem, was der Gesundheit schadet oder nützt, höchst nothwendig sei, die wichtigsten Lehren der Gesundheitslehre mit den Schülern, namentlich auch mit den Mädchen zu besprechen.

— Welch eine Unsumme von Elend selbst ein glücklicher Krieg mit sich bringt und über Jahrzehnte hinaus verbreitet, erhellt in höchst betrübender Weise aus einem Bericht des Vereins zur Unterstützung von Invaliden der sächsischen Armee und der Hinterlassenen der Gefallenen dieser Armee, des „Sächsischen Militär-Hilfs-Vereins“, der seine ursprüngliche im Jahre 1866 hervorgerufene Thätigkeit seit dem Kriege 1870 auch auf die Invaliden, Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge Gefallenen der deutschen Land- und Seemacht innerhalb des Königreichs Sachsen ausdehnte. So viel auch von Staatswegen geschehen ist, um die Nachtheile, welche Tausende an ihrer Gesundheit erlitten, zu mildern, so sind doch durch die Schranken, welche das Gesetz nothwendigerweise ziehen mußte, noch viele auf die private Wohlthätigkeit angewiesen, welche dem Vaterlande Leib und Leben zum Opfer brachten. Diesen Hilfe zu bringen, ist das Bemühen des obengenannten Vereins, und in welcher großartigen Weise er dieses Bemühen betreibt, beweisen folgende Zahlen. Während seines nunmehr 22jährigen Bestehens sind an einmaligen und laufenden Unterstützungen, in den abgerundeten Summen an Invaliden und Hinterlassenen von Gefallenen aus dem Feldzuge 1866 gewährt worden 288 000 Mark und solche aus dem Feldzuge 1870/71 680 000 Mark. Auch im Jahre 1888 sind noch 653 Parteien, deren Verhältnisse den sorgfältigsten Erörterungen unterzogen worden waren, 19 694 Mark aufgewendet worden. Immer aber gehen noch neue Unterstützungsgefuche ein, so daß die Hilfsquellen des Vereins nahezu erschöpft sind, und er sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, viele, die dem Elende zu verfallen drohen, zurückweisen, wenn ihnen nicht die allgemeinste Wohlthätigkeit zu Hilfe kommt. Es ist gewiß kein vergeblicher Appell an die Hilfsbereitschaft aller, die sich der Segnungen des so schwer ertrungenen Friedens erfreuen, für diejenigen ein Schärlein zu opfern, die einst mit ihrem Blut die zerissenen Bruderstämme zusammenkitten halfen und jetzt entweder selbst, oder deren Hinterbliebene Mangel leiden müssen. Auch die kleinste Gabe ist von Werth, denn viele etwas geben ein Viel.

— Die „Leipz. Ztg.“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Arbeiterausständen der Bergleute in Preußen und Sachsen und zieht daraus eine Lehre, welche für die sächsischen Behörden sehr schmeichelhaft klingt, dagegen harte Vorwürfe für die Behörden in Rheinland-Westfalen enthält. Das Verhalten der Behörden in den beiden Staaten wird in folgender Weise einander gegenübergestellt: „Die ruhige, besonnene Art, wie die rheinisch-westfälischen Arbeiter ihre Forderungen formulirten, den Ausdruck höchsten Vertrauens, das sie dem Träger entgegenbrachten, hatte ihnen überall Sympathien erworben. Umgekehrt überschritten die Forderungen, mit denen unsere erzgebirgischen Arbeiter zu Anfang der Bewegung hervortraten, und nicht minder die Sprache, in welche sie dieselben einkleideten, so sehr alles verständige Maß, daß die Theilnahme, auf welche jedes berechnete Streben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage bei der Bevölkerung rechnen darf, dadurch wesentlich beeinträchtigt wurde. Aber schon nach wenigen Tagen war die Sachlage die entgegengesetzte. Während die rheinischen Behörden in auffallender Passivität verharrten und die Parteien sich lebhaft selbst überließen, übernahmen die sächsischen Behörden von Anbeginn die Vermittelung; daß sie dieselbe mit ebenso viel Takt wie Wohlwollen mit strengster Unparteilichkeit geführt, wird ihnen allseitig bezeugt. Die Folge war, daß in Rhein-Westfalen, wo die Verhandlung durch das Wort des Kaisers so glücklich ausgebahnt war, sich Mißverständnisse, deren Aufklärung und Beseitigung einem unbetheiligten Dritten nicht schwer gewesen wäre, auf Mißverständnisse thürmten und die Lage sich immer bedrohlicher gestaltete, während in Sachsen unter der vermittelnden Thätigkeit der Behörden Maß und Besonnenheit auch bei den Arbeitern in kurzer Zeit das Uebergewicht gewannen, und die Verhandlungen in wenigen Tagen zu einem Ergebnis gebrachten, das allen billigen Wünschen der Arbeiter wie der Lage des Industriezweiges und der Arbeitgeber gerecht ward. Von einer Mißstimmung, wie sie doch unter der Ache noch fortklumpt, ist hier nichts zu hören gewesen.“ Das Organ der sächsischen Regierung kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß der Staat die Vermittelung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern übernehmen müsse. Auffallend ist es, daß der preussische „Staatsanzeiger“ diesen Artikel des sächsischen Blattes in seiner Rubrik „Zeitungsstimmen“ zum Abdruck bringt und damit seine Zustimmung zu dem Tadel zu erkennen giebt, der hier über das Verhalten der preussischen Behörden ausgesprochen wird.

Bermischtes.

* Brennender Personenwagen. In der Nacht zum 26. Mai brannte bei der Station Wileki, im Postzuge, der aus Warschau nach Petersburg ging, ein Wagen erster Klasse vollständig nieder. Das Feuer entstand, während der Zug im vollem Gange war. Der Zug wurde sofort angehalten und der brennende Wagen isolirt. Obwohl sofort telegraphisch von der nächsten Station Hülfe verlangt wurde, konnte doch erst nach 25 Minuten ein Zug mit Feuerlöschapparaten anlangen; man ging sofort an die Arbeit, es war jedoch schon zu spät. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit hatte das Feuer sein Vernichtungswert gethan und vom Schlafwagen waren nur die Räder und die Achsen nachgeblieben. Im Sleeping-Car hatten sich fünf Reisende befunden: ein Ingenieuroffizier Fabrizius, dessen Frau zwei Kinder und deren Wärterin. Als der Zug zum Stehen gebracht war, gelang es den Gatten, mit einem Kinde aus dem brennenden Wagen zu springen, die Wärterin und das andere Kind kamen in den Flammen um, und ihre verkohlten Leichen wurden aus den verbrannten Resten des Wagens hervorgezogen. Wie Augenzeugen berichten, schlug bei Beginn des Feuers eine hohe Lohse aus einem Fenster heraus, worauf der ganze Wagen in einigen bis zwölf Minuten in vollen Flammen stand. Ein Kind konnte die arme Mutter noch heraustragen, als sie aber nach dem andern stürzte, war es schon nicht mehr möglich, in den Wagen zu gelangen, die Wärterin aber hatte wahrscheinlich vor Schreck den Kopf verloren. Nachträglich wurde ermittelt, daß der im Schlafwagen anwesende Schaffner geschlafen hatte und sich ebenfalls kaum hat retten können.

Schützenhaus.

Heute zum dritten
Pflingstfeiertag

Frei-Concert

von der jetzigen
Capelle.

Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **BALL.** Dazu ladet freundlich ein

C. Schumann.

* Stählerne Messer und Gabeln zu reinigen. In sehr vielen Familien herrscht die Sitte, Messer und Gabeln nach beendigter Mahlzeit mit dem andern Geschirr in das Anwaschwasser zu thun und aufzufeuern. Abgesehen davon, daß sich sehr leicht derjenige, dem die Reinigung obliegt, verletzen kann, leiden auch Messer und Gabeln beträchtlich dadurch. Erstens lockert sich durch den Einfluß des heißen Wassers der Kitt, der Griff und Stahl verbindet, zweitens werden die Holzriffe stumpf, unansehnlich und rauh, und drittens die Schneiden der Messer kumpf. Dies alles läßt sich bei folgendem Verfahren vermeiden. Man nehme einen irdenen oder eisernen Topf in der Höhe einer großen Messerschneide, fülle denselben mit feinem, weißen Sand und feuchte letzteren etwas an. Da hinein stecke man nach jedesmaligem Gebrauch Messer und Gabeln, ziehe sie ein paarmal hinauf und hinunter, wische sie mit einem weichen Papier oder einem Lumpen ab und puße sie sodann. Der Sand nimmt alle Flecken und jeden unangenehmen Geschmack vom Stahl und erhält die Schneiden scharf. Der Topf muß seinen Platz in der Küche haben, so daß er gut zur Hand ist, auch während des Kochens, damit man, falls Zwiebel, Citronen oder dergleichen geschnitten wurde, die Messer hineinthun und reinigen kann, um zu vermeiden, daß ein ungehöriger Geschmack sich auf andere Sachen überträgt. Nach 8 bis 14 Tagen muß der Sand stets erneuert und der Topf ausgekehrt werden.

* Drei Kinder verbrannt. In Mecklenburg hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. In der Nähe Rostocks waren die drei Kinder zweier Familien in einer Wohnung zurückgelassen, indem sich die Eltern aufs Feld zur Arbeit begeben hatten. Eines der Kinder, ein Junge von 9 Jahren, hatte sich eine Pfeife angezündet, wobei durch das weggeworfene Streich-

hölzchen ein vor dem Hause lagernder Strohhalm in Brand gerieth und hierdurch auch die Wohnung in Flammen aufging. Der Junge, welcher die Spielkameraden aus dem Hause zu retten versucht hatte, wurde mit diesen das Opfer des Unglücks. Von den Eltern wurden die kleinen Leichen völlig verkohlt aufgefunden.

Zur Wettinfeier.

Die Jubelfesttage des Hauses Wettin rücken immer näher heran und sehr Viele dadurch schon veranlaßt worden, sich mehr oder weniger ausführlich mit Sachsens Geschichte vertraut zu machen. Unwillkürlich wird dabei in Jedem der Wunsch rege werden, gute Abbildungen zu besitzen, die ihm zeigen, wie denn eigentlich jene Fürsten, die während so langer Jahre die Schicksale des Landes leiteten, angesehen haben. Diesem Bedürfnis zu entsprechen, ist der Zweck, dem das bei Oskar Kuhl in Leipzig erschienene, durch alle Buch-, Papier- und Schreibw.-Hörsal. zu beziehende Album „Wettiner Fürsten von Markgraf Konrad d. Großen bis König Albert mit ihren Stammurgen Wettin und Meißnen“ dienen soll. Diese betreffende Sammlung enthält 34 vorzüglich in Photolithographie ausgeführte Porträts der über die meißnerischen Lande regiert habenden Fürsten aus dem Hause Wettin, sowie Abbildungen der Stammburg Wettin und der Albrechtsburg zu Meißnen, während der Umschlag in vielfachen Farbendrucke 26 Wappen der sächsischen Stammlande und Herrschaften trägt. Jedermann kann dieses patriotische Album, welches eine wirklich würdige Festgabe für die kommende Jubelfeier bildet und dessen Preis (80 Pfg.) bei seiner eleganten Ausstattung und Ausführung ein sehr niedriger ist, warm empfohlen werden.

4⁰/₀ Pfandbriefe der Serien IX und X,
4⁰/₀ Creditbriefe der Serien I, V, VI und IX,

gekündigt für den 1. Januar 1890 zur baaren Rückzahlung. Die Inhaber können dieselben indessen zur **Convertirung** auf $3\frac{1}{2}$ % anmelden

bis zum 29. Juni d. J.

und erhalten, soweit die Anmeldungen Berücksichtigung finden,

$\frac{1}{2}$ Procent Prämie.

Landwirthschaftlicher Creditverein
im Königreich Sachsen.

Prima Portland-Cement
in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Tonnen, sowie ausgewogen,
empfiehlt billigst **Th. Ritthausen.**

Neue Matjes-Heringe
feinster Qualität empfiehlt **Th. Ritthausen.**

Bunte und weisse streichfertige Firniß- und
Lackfarben,
alle Sorten Maler- und Maurer-Farben,
abgelagerte gekochte Firnisse,
Holz-, Eisen-, Leder- und Spirituslacke,
Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe
für Fußbödenanstrich,
Siccative, Terpentinöl, Broncen,
sowie alle in's Fach einschlagende Artikel
empfiehlt zu den billigsten Preisen **Bruno Gerlach.**

Für künstl. Zahnersatz, Plombirungen
etc. etc.

werde ich **Donnerstag, den 15. Juni** bis Abends 6 Uhr, im Hotel
„**weiß. Adler**“, Zimmer Nr. 4, wieder zu sprechen sein.

Heinr. Brendler.

Augenarzt Dr. Weller ist wieder zu
sprechen
Dresden (Pragerstr. 32). Künstl. Augen.

Ich bin befreit

von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen
Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

Lampert's Pflaster amtlich geprüft
— konzeßionirt
und **weitberühmt** — in Schachteln zu 25 und 50 Pf.
Mit nebenstehender Schutzmarke und der **grünen** Gebrauchse-
ingetragen, anweisung **ausdrücklich** zu verlangen und zu beziehen aus
den **Apotheken** in Wilsdruff, Siebenlehn, Nossen u. Tharandt.

Stroh-Verkauf.

Rittergut Limbach verkauft gepreßtes, gesundes **Weizenstroh**
mit 230 Pf., **Haferstroh**, ebenfalls gepreßt und gesund, mit 265 Pf.
pro 50 kg ab Hof in kleinen und großen Posten.

Eine Wirthschaft

ist in **Karcha** No. 20 mit 15 Scheffel Feld, lebendem und todtem In-
ventar, sofort zu verkaufen.

Ein ganz guter Korbwagen

steht billig zu verkaufen bei **H. Schlechte, Blankenstein.**

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung.

Junge Leute v. 15 Jahr. an werd. unt. d. bekannt.
Bedingungen ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht w., zahle
ich den vollen Pensionspreis zurück. Am 10. August d. J.
beginnt ein neuer Cursus. Augenblicklich 546 Schüler hier,
aus Sachsen 17. Bisher bestand. üb. 550 Schüler die
Prüfung.

Kiel.

J. H. F. Tiedemann,
Ringstr. 55.

Eine Wirthschaft,

passend für einen Sattler oder ähnlichen Handwerker, $\frac{1}{2}$ Stunde von
Meißen entfernt, bestehend aus 3 guten Gebäuden, Obstgarten, 6 Scheffel
Feld, bester Bodenlage, mit anstehender Ernte, auszug- und herbergsfrei,
ist wegen Krankheit des Besitzers sofort billig zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer

Aug. Schmidt,
Dobritz bei Meißen.

5 bis 6 Tischler und 1 Drechsler werden zum sofortigen
Antritt auf dauernde Beschäftigung gesucht in der Möbelfabrik von
Koch & Zichner in Radeberg.

Militär-Verein

„**Wilsdruff und Umgegend.**“

Jedes Mitglied, welches sich bei der **Wettiner Jubelfeier in**
Dresden Mittwoch, den 19. Juni a. e. im Festzuge sowohl,
als auch bei der Spalierbildung betheiligen will, wird ersucht, sich **sofort**
und spätestens bis **Mittwoch Abend**, wegen rechtzeitiger Nachsichtung
um Legitimationskarten und Eisenbahnfahrt-Ermäßigung, bei dem Unter-
zeichneten zu melden.

Gustav Beeger, Vorstand.



Lindenschlößchen.
Heute 5 Uhr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 7. Juni.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 100 Stück und verkauft: starke Waare, 7
bis 8 Wochen alt, à Paar 30 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf.,
schwächere Waare à Paar 24 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

Läufer waren nicht vorhanden.

Meißen, 8. Juni. 1 Ferkel 8 Mk. — Pf. bis 16 Mk. 50 Pf.
Eingebracht 139 Stück. 1 Käufer 45 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.
Butter 1 Kilogramm 2 Mark — Pf. bis 2 Mk. 20 Pf.

Dresden, 7. Juni. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000
Kilogramm: Weizen, weiß 180—188 Mk., Weizen, braun 178—185 Mk.,
Korn 148—152 Mk., Gerste 140—150 Mk., Hafer 148—156 Mk.,
Auf dem Markte: Hafer pro Hectoliter 7 Mk. 40 Pf. bis 8 Mk. 60 Pf.,
Kartoffeln pro Hectoliter 4 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. — Pf., Butter 1 Kilo-
gramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf., Heu pro Centner 4 Mk.
40 Pf. bis 5 Mk. — Pf., Stroh pro Schock 38 bis 40 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff.